

Das Jugendtreffen 1930 auf dem Sohlberg – ein Anfang deutsch-französischer Verständigung?

Heinz G. Huber

Vom 28. Juli bis 3. August 1930 fand um die Jugendherberge auf dem Sohlberg ein deutsch-französisches Jugendtreffen statt. Während die deutschen Teilnehmer Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde waren, in der 40 weltanschaulich und konfessionell unterschiedliche Gruppen zusammengeschlossen waren, gehörten die französischen Teilnehmer „den allerverschiedensten politischen und weltanschaulichen Lagern“ an: Junge „Action Française“, „Jeunesses Patriotes“, „Hervéjugend“ und „Jeunesses Radicales“ waren vertreten sowie Mitglieder der „Völkerbundjugend“, der „Ligue d'Action Republicaine et Socialiste“ und Anhänger der Zweiten und Dritten Internationale.¹

Die Tagung war von Otto Abetz, dem 1927 gewählten Vorsitzenden der Karlsruher Jugendbünde, und dem „Notre Temps“-Herausgeber und Briand-Vertrauten Jean Luchaire organisiert worden. Bei der Begrüßung formulierte Abetz als Ziel, „eine Annäherung der Jugend einst zweier verfeindeter Nationen zu erzielen“. Und weiter: „Das Schicksal des Abendlandes ist Deutschland und Frankreich; und so wie die Jugend beider Länder ist, so wird einst sein Schicksal, seine Zukunft oder sein Ende sein.“² Im Schlusswort forderte Abetz' französischer Partner Luchaire dazu auf, „gegen die verbohrten alten Männer anzutreten“, Erbfeindschaft und altes Denken gemeinsam mit der Jugend des Nachbarlandes zu überwinden und eine europäische Union auf der Grundlage eines deutsch-französischen Ausgleichs zu errichten.

Dass das Treffen zwischen rund 100 jungen Deutschen und Franzosen zustande kam, war keine Selbstverständlichkeit, sondern „ein Unterfangen mit Pioniercharakter“³. Wurde hier eine Entwicklung vorweggenommen, die erst im Zeitalter Adenauers und de Gaulles irreversibel verankert wurde? Die deutsch-französischen Jugendbegegnungen wurden am 26. Oktober 1930 mit der Konstituierung des „Kreises der Freunde des Sohlbergcamps“ institutionalisiert⁴ und es wurde mit den Deutsch-französischen Monatsheften ein Publikationsforum geschaffen.⁵ In Rethel in den französischen Ardennen (1931), Mainz (1932), Paris (1933) und Berlin (1934) fanden weitere Treffen statt. Sie konnten sich jedoch nicht der Dynamik der politischen Entwicklung vor allem in Deutschland entziehen



*Abb. 1:
Die Jugendherberge
auf dem Sohlberg
(Postkarte 1930).*

und endeten 1940 in der Sackgasse der Kollaboration, als deren Regisseur der karrierebewusste Otto Abetz als Hitlers Botschafter im besetzten Paris fungierte.

Der Sohlberg – eine Kultstätte der deutschen und französischen Jugend

Schauplatz der ersten deutsch-französischen Jugendbegegnung und symbolischer Namensgeber für weitere Treffen war der Sohlberg, eine Erhebung zwischen Rench- und Achertal: „Auf dem Sohlberg mit wunderbarem Ausblick auf die umliegenden Schwarzwaldberge und auf das Rheintal mit dem wie ein glänzender Silberstreifen dahinziehenden Rhein, an dessen Ufern

sich Straßburg und das Münster erhebt, sind deutsche und französische junge Menschen zusammengekommen, um sich auszusprechen über religiöse, politische und wirtschaftliche Verhältnisse ihrer Länder; nicht zuletzt (...) um sich zu verstehen, sich kennen und achten zu lernen.“⁶ Die Landschaft selbst inspirierte die menschlichen Begegnungen: „Hier spinnt die Natur selber Fäden von Volk zu Volk“, äußerte ein Teilnehmer der Tagung.⁷

Die neue Jugendherberge auf dem Sohlberg war erst im Juni 1929 eingeweiht worden. Der ehemalige Reichskanzler und amtierende Minister für besetzte Gebiete, Joseph Wirth, war bei der Einweihung anwesend.⁸ Die Einrichtung sollte der Jugend aus den besetzten badischen Gebieten als Schullandheim vor allem in und um Kehl dienen. Deswegen hatte sich auch die Stadt Kehl mit einem Zuschuss von 10.000 RM beteiligt. Drei Gewerkschaften stellten dem Gau Baden des Verbandes für deutsche Jugendherbergen hauptsächlich die Mittel zum Bau der Einrichtung zur Verfügung.⁹ Weiterhin wurde eine nationalistisch-revisionistische Grenzlandpolitik mit dem Bau und Betrieb des Hauses verbunden: „Das neue Sohlberghaus wird eine Aufgabe von hervorragender kultureller Bedeutung zu erfüllen haben, die Verbindung mit dem alten deutschen Kulturgebiet im Elsaß aufrecht zu halten. Wer vor dem Krieg im Elsaß gelebt hat, weiß, wie gern besonders der Straßburger, der Colmarer Bürger sich in die Schwarzwaldberge begab. Wenn die heutigen strengen Fesseln staatlicher Abgeschlossenheit einmal gefallen sein werden, müssen wir bereit sein, die abgetrennten Brüder zu empfangen, um ihnen deutsches Land und Leben vor Augen zu führen.“¹⁰ Es entbehrt nicht der Ironie, dass 1930 die Jugendherberge der Begegnung mit den bislang als Erbfeinden verfeimten Franzosen diene.

Mit der Gründung des „Sohlbergkreises“ wurde die Erinnerung an den Ort des Treffens von 1930 konserviert. Friedrich Bran erklärte den Sohlberg „zu einer Art Kultstätte („colline inspirée“) der deutsch-französischen Jugend“.¹¹ Auch wenn die nachfolgenden Treffen an anderen Orten stattfanden, blieb der Mythos des Sohlbergs präsent. Eine Tanne als Symbol des Sohlbergs schmückte die Titelseite der Deutsch-französischen Monatshefte.

Die Vorbereitungen für das Treffen

Die Initiative zu dem Treffen von 1930 war von dem Karlsruher Kunstlehrer Otto Abetz ausgegangen.¹² Der 1903 in Schwetzingen geborene Beamtensohn begeisterte sich für die Jugendbewegung und trat 1913 dem „Wandervogel“ bei, der sich später

mit der Bündischen Jugend vereinigte. Abetz wurde von der Grenzlandsituation Badens geprägt, er erlebte die Bombenangriffe auf Karlsruhe mit und die von ihm als deutschfeindlich empfundene Besatzungspolitik Poincarés. Als Kunststudent begeisterte er sich andererseits unter dem Einfluss seiner Lehrer für französische Kunst, stand unter dem Einfluss des Literaturwissenschaftlers Adolf von Grolmann und las Romain Rollands „Mahatma Gandhi“. Seinen rhetorischen Fähigkeiten und seinem Charisma verdankte er 1927 die Wahl zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde.

Nach der Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses mit dem Vertrag von Locarno und dem Wirken der Außenminister Aristide Briand und Gustav Stresemann entstand auch in der Jugend beider Länder ein wechselseitiges Interesse an Kontakten.¹³ Otto Abetz und sein Freund Friedrich Bentmann fuhren an Ostern 1930 nach Paris, um direkten Kontakt aufzunehmen und zu einem Treffen in den Schwarzwald einzuladen. Mit Jean Luchaire, dem Herausgeber des seit 1927 erscheinenden Organs „Notre Temps“, fanden sie den idealen Partner. Der 1901 in Siena geborene Sohn eines Literaturprofessors widmete sich früh dem Journalismus mit dem Schwerpunkt Außenpolitik.¹⁴ Im Ersten Weltkrieg hatte sich Luchaire für Pazifismus und Völkerverständigung eingesetzt, nachdem er als Helfer in einem Lazarett bei Grenoble den Anblick verstümmelter und sterbender Soldaten ertragen musste. Verbittert musste er nach Kriegsende feststellen, dass kein Neuanfang erfolgte, sondern neuer Hass geschürt wurde. In „Notre Temps“ veröffentlichte er Visionen eines europäischen Zusammenschlusses und erfreute sich seit 1928 der finanziellen Förderung des Außenministers Briand.

Luchaire und Abetz kamen überein, Ende Juli eine deutsch-französische Jugendbegegnung zu initiieren. Auf den Konferenzen von Haag im August 1929 und Januar 1930 war die Räumung der restlichen noch besetzten Gebiete, darunter dem Kehler Brückenkopf, vereinbart worden. Am 30. Juni 1930 wurden die letzten Okkupationstruppen abgezogen; die Jugendbegegnung, die in der als Schullandheim Kehls genutzten Jugendherberge stattfinden sollte, sollte ein demonstrativer Neuanfang in den deutsch-französischen Beziehungen sein. Luchaire bereitete publizistisch das Treffen vor, indem er die Aufmerksamkeit von „Notre temps“ durch entsprechende Artikel auf Deutschland lenkte. Er warb in der Ausgabe vom 30. Juni 1930 für das Treffen und wurde dabei vom „Groupe-ment universitaire“ unterstützt, das Anmeldungen entgegennahm.¹⁵

sohlberg camp

28. VII. – 3. VIII. 1930

Blick vom Sohlberg auf die Rheinebene
La plaine du Rhin, vue du Sohlberg



Die zwei Jugendherbergen auf dem Sohlberg
Les deux auberges de jeunesse au Sohlberg

**Veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft
Karlsruher Jugendbünde mit Freunden aus
Baden und dem Reich**

Seite 1

*Abb. 2: Mit diesem Programm wurde für das Treffen geworben
(mit freundlicher Erlaubnis des Archivs der deutschen Jugendbewegung Burg Ludwigstein,
Signatur Sohlberg Camp A 65 Nr. 1).*

Deutsch-französische Jugend-Aussprache über die kulturelle, religiöse, politische und wirtschaftliche
 La jeune génération française et allemande discutera de la situation intellectuelle, esthétique, politique et

Conférences et discussions Vorträge und Aussprachen

28. 7. Montag Lundi	20.15 Friedrich Bentmann: Frankreich im deutschen und Deutschland im französischen Geistesleben der Gegenwart
29. 7. Dienstag Mardi	8.15 André Boll: Les beaux arts chez les nouvelles générations françaises 9.15 Kurt Martin: Die deutsche Kunst der Gegenwart
30. 7. Mittwoch Mercredi	8.15 A. Bergsträsser: Die soziologische Struktur Deutschlands nach dem Kriege 9.15 C. Mardrus: Les courants de la nouvelle sociologie française
31. 7. Donnerstag Jeudi	8.15 Guy Crouzet: Nouvelles tendances de la jeune littérature française 9.15 Adolf von Grolman: Die deutsche Dichtung der Gegenwart
1. 8. Freitag Vendredi	8.15 Heinz Dähnhardt: Der politische Willen der jungen deutschen Generation 9.15 Jean Luchoire: Les tendances politiques de la nouvelle génération française
2. 8. Samstag Samedi	8.15 Jacques Chabannes: Religion et mystique d'après guerre 9.15 Otto Piper: Religiöse Strömungen in der heutigen deutschen Jugend
3. 8. Sonntag Dimanche	3.15 Jean Luchoire: „Les nouvelles générations françaises“ 3.45 Gustav Mittelstraß: „Das Problem der jungen Generation in Deutschland“

Die Vorträge werden in der Muttersprache des Referenten gehalten und übersetzte Auszüge daraus für jeden Teilnehmer vervielfältigt. Für die Aussprachen, die von 10.30 bis 12.30 Uhr stattfinden, sind Dolmetscher gewonnen. Die Nachmittage stehen zur freien Verfügung der Teilnehmer. Nach Stuttgart, Baden-Baden und Karlsruhe sind Autobusfahrten vorgesehen. Die Abende sind Lichtbildvorführungen, musikalischen Darbietungen, Radiovorträgen und allgemeinen Aussprachen eingeräumt.

Les conférences seront faites dans la langue de l'orateur. L'extrait des conférences, traduit, sera distribué à chaque participant. Pour les discussions, qui auront lieu de 10.30-12.30 h., il y aura des interprètes. Les après-midi seront à la libre disposition de chacun. Des excursions en autocar seront organisées à Stuttgart, Baden-Baden et Karlsruhe. La soirée sera destinée aux projections, à la musique, T.S.F., et discussions générales.

...age beider Länder in der Nachkriegszeit und die besondere Stellung der jungen Generation in ihr.
 t économique des deux pays après la guerre et les particularités de leur attitude.

**Renseignements généraux
 Allgemeine Auskünfte**

Le Sohlberg, dont les deux auberges de jeunesse serviront pour le congrès, est une montagne (altitude 789 m s. m) vers le sud de Baden-Baden avec une vue étendue sur la plaine du Rhin. Situé dans une très belle partie de la forêt noire, au milieu des immenses forêts, non loin de la „Hornisgrinde“ (1164 m altitude), du „Mummelsee“ et des chutes d'eau d'„Allerheiligen“, - il donnera un cadre exzellent pour le congrès.

Der Sohlberg, auf dessen zwei Jugendherbergen das Treffen stattfindet, liegt südlich von Baden-Baden (789 m ü. M.) und hat eine weite Aussicht in die Rheinebene. In einer der schönsten Schwarzwaldgegenden, inmitten großer Tannenwälder, nahe an der Hornisgrinde (1164 m ü. M.), dem Mummelsee und den Allerheiligen-Wasserfällen gelegen, wird er für das Treffen einen ausgezeichneten Rahmen abgeben.

Adresse: Sohlberghaus + Post Ottenhöfen (Baden) + Fernsprecher Kappelrodeck 395

Paris	Kehl	Kehl	Appenweier	Appenweier	Lautenbach
Gare de l'Est départ	arrivé	départ	arrivé	départ	arrivé
22 ⁰⁰	6 ²⁵	6 ⁴⁵	7 ⁰⁰	7 ⁰⁸	7 ³⁴
23 ²⁵	8 ³⁰	8 ⁵⁶	9 ¹²	9 ³⁵	10 ¹¹
9 ⁰⁰	15 ⁰⁶	—	—	—	—

Le chemin de Lautenbach à pied jusqu'au Sohlberghaus demandera 2 heures. Pour les trains qui arrivent à Kehl à 6.25 et à 15.06, un autobus prendra lundi le 28. juillet la route de Kehl-Appenweier-Achern-Kappelrodeck-Ottenhöfen-Unterwasser au Sohlberghaus; on est prié de s'annoncer assez tôt.

Frankfurt ab	Karlsruhe ab	Baden-Baden ab	Achern an	Achern ab	Ottenhöfen an
S 12 ¹⁴	15 ⁰⁶	15 ⁴²	16 ⁰⁷	P 16 ¹⁵	16 ⁴⁸
E 15 ⁵¹	18 ⁴⁰	19 ¹⁴	19 ³⁹	P 19 ⁴⁷	20 ²⁴

Von Ottenhöfen zu Fuß 1-2 Stunden auf das Sohlberghaus. Bei vorheriger Anmeldung Autobusverbindung vom Zug: Ottenhöfen an 16.48 zum Sohlberghaus.

Train ou autocar Kehl-Sohlberg 10 frs
 Autobus Ottenhöfen-Sohlberghaus 1 RM.

Cotisation unique pour les visiteurs français 20 frs
 Einmalige deutsche Teilnehmergebühr 5 RM.

Nourriture (Café - déjeuner - diner) par jour 7.50 frs
 Verpflegung (Kaffee, Mittag- und Abendessen) im Tag 1.25 RM.

Logis par nuit: en dortoir 2 fr; en chambre particulière: 4 frs. (nombre limité disponible)
 sous tente: 1 fr

Übernachten im Schlaftaal 0.30 RM., im Einzelzimmer 0.60 RM. (nur beschränkte Anzahl vorhanden), im Zelt 0.15 RM.

Il est possible d'avoir le visa spécial gratuitement en s'adressant au „Secrétariat du Sohlbergcamp“

Le Sohlberg

Der Sohlberg

**postes
 téléphone**

**moyens de
 communi-
 cation**

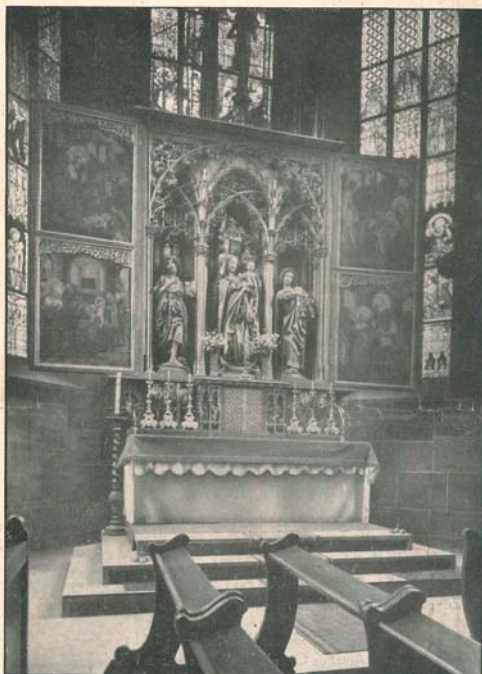
**Verkehrs-
 ver-
 bindungen**

frais-Kosten

**Visa des
 passeports**

Sonntag, 3. August 1930, festlicher Abschluss des Treffens. Vormittags ist den Katholiken in der berühmten Abteikirche zu Lautenbach, den Protestanten in Ottenhöfen Gelegenheit zum Gottesdienst gegeben.

Dimanche, le 3. 8, un service sera offert aux catholiques dans la célèbre église de Lautenbach; le service protestant aura lieu à Ottenhöfen. L'après-midi sera destiné à une fête de jeunesse



Altar in der Kirche von Lautenbach am Sohlberg
Autel de l'église de Lautenbach, près du Sohlberg

4. 8. Rentrée des participants; départ des groupes qui désireront faire des excursions en Allemagne. Heimfahrt der Teilnehmer; Abmarsch der Gruppen, die Wanderungen anschließen lassen.

Pour tout autre renseignement et pour les souscriptions prière de s'adresser au „Secrétariat du Sohlbergcamp, Karlsruhe (Baden), Baumeisterstrasse 56“.

Alle weiteren Auskünfte erteilt das „Sekretariat des Sohlbergcamp, Karlsruhe (Baden), Baumeisterstrasse 56“.

Das zweisprachig abgefasste Einladungsschreiben war mit Abbildungen der Jugendherberge, des spätgotischen Altars der Lautenbacher Kirche und einem Panoramabild mit dem Ausblick vom Sohlberg auf die Rheinebene versehen. Der Flyer enthielt Informationen über Anfahrtsmöglichkeiten, Programm und Aufenthaltskosten. Neben einer Teilnahmegebühr von 5 RM waren für Verpflegung 1,25 RM täglich und für die Übernachtung zwischen 0,15 RM (Zelt), 0,30 RM (Schlafsaal) und 0,60 RM (Einzelzimmer) zu entrichten. Die „Deutsche Akademisch-Pädagogische Vermittlungsstelle“ in Frankreich unterstützte das Projekt und erreichte, dass den französischen Teilnehmern die Visagebühren erlassen wurden. Dagegen hatte der Reichsminister für besetzte Gebiete und Nachfolger Wirths, Treviranus, eine Bitte des badischen Unterrichtsministeriums um finanzielle Unterstützung abschlägig beschieden, weil die Förderung deutsch-französischer Jugendaussprachen „nicht zu den Aufgaben seines Ressorts“ gehöre.¹⁶

Frühsport, Nudelsuppe und Lagerfeuer

Zwischen 100 und 140 Jugendliche vorwiegend aus dem akademischen Milieu fanden sich am 28. Juli bei der Jugendherberge auf dem Sohlberg ein. Das Treffen stand unter dem Thema: „Die politische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und religiöse Lage Deutschlands und die besondere Stellung der jungen Generation in ihr.“¹⁷ Durch Vorträge sollte das Wissen über den Nachbarn vertieft werden. Referenten auf deutscher Seite waren vorwiegend Wissenschaftler, auf französischer Seite zumeist Politiker und Journalisten, die ihren „geistigen Mittelpunkt“ im Wochenblatt „Notre Temps“ hatten.¹⁸

Friedrich Bentmann eröffnete den Reigen der Referate mit Ausführungen über Frankreich im deutschen und Deutschland im französischen Geistesleben der Gegenwart.¹⁹ Kurt Martin, Direktor der Karlsruher Kunsthalle sprach über „Die deutsche Kunst der Gegenwart“. Professor Freise aus Dresden führte in das Wesen und Wirken der modernen Baukunst ein. Über dasselbe Thema mit Bezug auf Frankreich sprach M. Gaubetrat, Schüler des französischen Architekten Le Corbusier. Die beiden Vorträge fanden ihre Ergänzung zwei Tage später durch eine Tagesexkursion interessierter Teilnehmer zur Weißenhof-Siedlung nach Stuttgart. Der Heidelberger Literaturwissenschaftler Adolf von Grolman sprach über deutsche, Guy Crouzet über französische Gegenwartsliteratur. Der Heidelberger Soziologe und spätere Mitbegründer der politischen Wissenschaft in der Bundesrepublik, Arnold Bergstraesser sowie Cecil Mardrus be-

leuchteten gesellschaftliche Aspekte in ihren Ländern, während sich Heinz Dähnhardt und Jean Luchaire sich jeweils den politischen Verhältnissen widmeten. Dähnhardt, Volkskonservativer und Mann der Rechten, schlug dabei mit der Polemik gegen die „Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrags, vor allem gegen die Grenzziehungen im Osten“²⁰ nationale Töne an, vermochte aber die Atmosphäre unter den jungen Leuten nicht zu beeinträchtigen. „Sie diskutierten Lösungsansätze, Europa auf eine Weise zu organisieren, die für einen ‚guten Deutschen‘ wie für einen guten Franzosen akzeptabel wäre. Im Brennpunkt stand hierbei der Plan einer ‚Europäischen Föderation‘, den der französische Außenminister Aristide Briand im Mai 1930 in einem Memorandum dem Völkerbund dargelegt hatte.“²¹

Schließlich wurde auch auf religiöse Aspekte eingegangen. Der Theologieprofessor Otto Piper aus Münster sprach über „Die religiösen Stimmungen der heutigen deutschen Jugend“ und konstatierte: „Unsere heutige bündische Jugend ist ohne Religiosität nicht zu denken.“ Übereinstimmungen mit Deutschland sah darin J. Chabannes in Frankreich, der nach dem Krieg den „Katholizismus im jungen Frankreich im Wachsen“ sah.²²

Die Vortragsfolge wurde durch Musikdarbietungen eines Streichquartetts und eines Pianisten „angenehm durchbrochen“. Zwischen den Vorträgen, an den Nachmittagen und an den Abenden bestand auch hinreichend Zeit, sich in Gesprächen und Diskussionen persönlich näher zu kommen. Gewöhnungsbedürftig waren für die französischen Gäste Lagerbräuche der Gastgeber, Frühsport, Nudelsuppe mit einem Glas Quellwasser und die puritanische Unterbringung. Am ersten Tag waren viele junge Franzosen vor dem spartanischen Gericht an die üppige Tafel der Kurhotels der benachbarten Täler geflüchtet, so dass die Vorträge dieses Tages verschoben werden mussten.²³

Den emotionalen Höhepunkt der Tagung brachte eine schlichte, aber umso ergreifendere Feier unter freiem Himmel. „Ganz in der Ferne leuchtete das Lichtermeer Straßburgs und das Münster ragte wie ein schwarzer Riese in die nächtliche Stille. Beim Schein eines mächtigen brennenden Holzstoßes sprach Jugendpfarrer Kappes von der Bruderliebe und vom Menschentum. Tiefe Ergriffenheit bemächtigte sich aller Teilnehmer, als er zum Gedächtnis aller im Weltkrieg Gefallenen einen grünen Tannenzweig den Flammen übergab.“²⁴ Otto Abetz erinnert sich so an den Abschluss der Tagung: „Ein mächtiger Holzstoß wurde zusammengetragen und abends entfacht, als die ersten Sterne am nächtlichen Himmel aufzo-

gen. Die Nationalhymnen klangen auf, Sprecher fassten das Ergebnis des Treffens noch einmal zusammen und legten im Namen der Teilnehmer das Gelöbnis ab, die begonnene Arbeit nicht eher ruhen zu lassen, bis die gesamte junge Generation der beiden Länder und durch sie das deutsche und französische Volk den Weg zu einer dauerhaften und echten Verständigung gefunden hätten.²⁵

Nach den Vorstellungen der Organisatoren sollten die Teilnehmer freimütig miteinander reden können und dabei „weder den Zwängen ihrer nationalen Anschauungen ausgesetzt sein noch der Versuchung einer (...) pazifistischen Verbrüderungseuphorie erliegen“. Man wollte kein deutsch-französisches affektiv besetztes „rapprochement“ auf der Ebene der Völker, pflegte aber doch eine „gemeinschaftsbildende Lagerfeuerromantik“. „Man gab sich frei von herrschenden nationalen Ideologien und blieb im Grunde doch ihr Gefangener.“²⁶ Nur so lässt sich das scheinbar paradoxe Resümee im zeitgenössischen Zeitungsbericht der Badischen Presse über die Sohlbergtagung verstehen: „Selten wohl hat sich Jugend so stark als Deutsch, so stark als Französisch gefühlt als auf dem Sohlberg, wo sie im Wesen des fremden Volkes ihre eigene Zugehörigkeit empfand.“²⁷ Der Sohlbergteilnehmer Arnold Bergstraesser hatte in seiner Schrift „Sinn und Grenzen der Verständigung zwischen Nationen“²⁸ diese Ambivalenz so beschrieben: „Kulturelle Verständigung kann nichts anderes heißen, als das Fremde in seiner Sonderart zu ergreifen und in der Begegnung mit ihm die selbstverständliche Geltung des Eigenen um so stärker wirksam werden zu lassen“ (S. 79). Immerhin sah ein anderer Journalist auch Ansätze zur Überwindung des klassischen Erbfeinddenkens, wenn er seinen Bericht über das Sohlbergtreffen mit dem Satz beschließt: „Man hat sich kennen und achten gelernt; man hat bei seinem ehemaligen Feind den Menschen entdeckt.“²⁹ Mehr noch: Es entstanden Freundschaften und Verbindungen. So wurden seit dem Sohlbergtreffen regelmäßig jeden Winter im Schwarzwald deutsch-französische Skilager veranstaltet.³⁰ Und Otto Abetz heiratete 1932 die Französin Suzanne de Bruyker, Luchaires Sekretärin, die er 1930 auf dem Sohlberg kennengelernt hatte.

Neun Monate nach dem Sohlbergtreffen verfasste Abetz eine Denkschrift über die Jugendbegegnung, die er an das Reichsministerium des Innern, den badischen Staatspräsidenten und das badische Kultusministerium sowie den Reichsausschuss deutscher Jugendverbände sandte. Darin bekennt er sich zur „Grenzlandarbeit der bündischen Jugend“, nämlich die „Beeinflussung vor allem junger Ausländer zu Gunsten der

deutschen Interessen“. Seiner Meinung nach sei das Sohlberg-treffen ein „voller Erfolg zu Gunsten der deutschen Interessen“ gewesen. Nach Tiemann habe Abetz ein „doppeltes Spiel“ betrieben: Er habe den Eindruck erweckt, ganz neue Wege zur deutsch-französischen Verständigung zu beschreiten, in Wirklichkeit sich als Anwalt nationaler Revisionspolitik entpuppt.³¹ Demgegenüber reichten nach Ray die Indizien nicht weit genug, um Abetz den „originären Idealismus“ abzusprechen. Die Äußerung, bei der deutsch-französischen Begegnung nationale Interessen zu verfolgen, sei damit zu erklären, dass argwöhnische Ministerialbeamte, die über Zuschüsse und Unterstützung Entscheidungen trafen, besänftigt werden sollten. Die ersten „Auftritte auf der deutsch-französischen Bühne“ seien mithin kein „Blendwerk“ gewesen, sondern einem grundsätzlichen Anliegen entsprungen.³² Die Forderung nach Revision von Bestimmungen des Versailler Vertrags war nicht nur in Deutschland beinahe Konsens, sondern wurde auch in französischen Intellektuellenkreisen unabhängig vom Sohlberg-treffen diskutiert. Die Begegnung auf dem Sohlberg hätte ein wirklicher Neuanfang sein können.

Rückzug in die nationalen Bastionen – die Folgetreffen

Schon 1930 war vereinbart worden, im folgenden Jahr ein neues Treffen zu organisieren – dieses Mal auf französischem Boden. Man wählte auf französischer Seite das Ardennenstädtchen Rethel, das durch die Kampfhandlungen im 1. Weltkrieg unter starken Zerstörungen gelitten hatte. Damit sollte auch Verständnis für das französische Sicherheitsbedürfnis erweckt werden. Der Sohlbergkreis, der sich von der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Jugendbünde unabhängig gemacht hatte, trat federführend zusammen mit dem im Juni 1931 gegründeten „Comité d'Entente de jeunesses françaises pour le rapprochement franco-allemand“ in Erscheinung. Darin waren sechs Jugend- und Studentenverbände mit rund 270.000 Mitgliedern zusammengeschlossen.³³ Die Tagung stand unter dem Motto: „Das junge Deutschland und Frankreich vor europäischen Aufgaben“.

Die politische Wirklichkeit holte jedoch die Teilnehmer ein. Die Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich hatten sich verschärft. Die Weltwirtschaftskrise in Deutschland verstärkte die Massenarbeitslosigkeit und führte zur politischen Radikalisierung. Hitlers NSDAP errang bei den Septemberwahlen 1930 einen sensationellen Durchbruch. Frankreich wehrte sich gegen ein Zahlungsmoratorium für Deutschland bei den Reparationen und legte sein Veto gegen eine deutsch-österrei-



chische Zollunion ein. In der Frage der europäischen Abrüstung gab es keine Fortschritte. Otto Abetz formulierte im kollektiven „Wir“ die Erwartungen der deutschen Teilnehmer: „Wir waren gekommen, um den Franzosen in aller Schärfe und Klarheit dazulegen, wie es mit uns Deutschen steht, und erst in zweiter Linie über das vereinigte Europa, und zwar auf christlicher Grundlage zu reden.“ Frankreich habe das Kritische der Lage Deutschlands nicht erkannt: „Deshalb könnten die französischen Vertreter sich immer wieder in ihren utopischen Ideen verlieren, für die wir Deutsche sehr wenig übrig hatten, da uns das Schicksal des Volkes zuerst auf der Seele brannte“, konstatierte ein Karlsruher Pressevertreter.³⁴

Die Franzosen übten Kritik an der Geschlossenheit der deutschen Delegation und ihrer bedingungslosen Unterstützung der Reichsregierung. Sie warfen ihren Altersgenossen vor, mit noch größerer Leidenschaft als die ältere Generation für die Revision der Friedensverträge, für die Abschaffung der Reparationen, den Anschluss Deutsch-Österreichs, für den Schutz der deutschen Minderheiten und die Abrüstung der Siegermächte einzutreten. Selbst Luchaire zeigte sich enttäuscht darüber, dass man sich in nationale Stellungen zurückzog anstatt Fortschritte in Richtung föderatives Europa zu machen.³⁵

Symbolische Akte stellten wenigstens den Zusammenhalt der Jugend im Angesicht der Geschichte her. Die Deutschen legten vor einem französischen Kriegerdenkmal Kränze nieder,

Abb. 3: Blick vom Sohlberg auf die Rheinebene (Postkarte 1930).

die Franzosen auf einem deutschen Soldatenfriedhof. In der Pfarrkirche von Rethel wurde eine Messe zur Erhaltung des Friedens gefeiert. Gemeinsam besuchte man die Schlachtfelder der Umgebung und das Fort „La Pompelle“.³⁶

In der Woche vom 20. bis zum 26. März 1932 fand in der Mainzer Zitadelle das dritte Jugendtreffen statt. Dort war das „Institut für Völkerbundpädagogik“ untergebracht, nachdem die französische Besatzung 1930 abgezogen war. Die Heftigkeit der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise in Deutschland überschattete die Tagung. „Die Geister plätzen aufeinander“, schrieb der Berichterstatter der Badischen Presse.³⁷ Rechtsextreme Kräfte von der Action Française, der Hervé-Jugend und von HJ und NSDAP störten immer wieder mit provozierenden Äußerungen die Bemühungen, zu einem sachlichen Austausch zu finden. Frankreich wurde der Vorwurf gemacht, es „schüre durch einen ‚brutalen‘ Wirtschaftskrieg Not und Anarchie im Nachbarland“.³⁸ Irritationen löste die deutsche Forderung aus, Frankreich müsse im Elsass die deutsche Kultur fördern. Vor allem bei den politischen Diskussionen war nichts mehr zu spüren „von der ausgleichstiftenden Vorreiterrolle einer über Landesgrenzen verschworenen Jugend“³⁹, die sich als Gegenpart zu den alten Männern der etablierten Politik begriff.

Der fruchtbare Austausch beschränkte sich hauptsächlich auf Kultur: Eine deutsch-französische Bücherschau fand Interesse; deutsche Künstler zeigten moderne Grafiken, die Franzosen hatten Gemälde junger, noch unbekannter Maler mitgebracht. Am meisten trug die Musik dazu bei, „eine seelische Verbindung unter den Teilnehmern herzustellen“⁴⁰. Der Kapellmeister am Badischen Staatstheater, Joseph Keilberth, trat auf wie auch der junge französische Komponist François Gaillard.

Die Schatten der Kollaboration

Die nationalsozialistische Machtergreifung brachte zwar nicht das Ende der deutsch-französischen Jugendbegegnungen des Sohlbergkreises, wohl aber die Anpassung und Unterordnung unter die Zielvorgaben der nationalsozialistischen Frankreichpolitik. Einher damit ging Abetz' „Metamorphose vom jugendbewegten Idealisten zum nationalsozialistischen Funktionär“.⁴¹ Er trat im Juli 1934 in die HJ ein, wurde Frankreichreferent Baldur von Schirachs, war seit Januar 1935 für die „Dienststelle Ribbentrop“ als Frankreichexperte tätig und wurde im Herbst 1935 zum Geschäftsführer der unter nationalsozialistischen Vorgaben neu gegründeten Deutsch-Französischen Gesellschaft.



*Abb. 4:
Das Sohlberghaus
heute (Aufnahme des
Verfassers). Die
Jugendherberge ist seit
2000 geschlossen.*

Seine organisatorischen Fähigkeiten setzte er dazu ein, deutsch-französische Frontkämpfertreffen zu organisieren. Als Botschafter im besetzten Paris seit 1940 nutzte er seine früheren Frankreich-Kontakte, um die Kollaborationspolitik zu koordinieren. Abetz war am Kunstraub jüdischen Eigentums, an der Einführung des Judensterns und der „Auslösung und Intensivierung der Judenverfolgung“ beteiligt.⁴² Er wurde 1949 zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und 1954 nach neunjähriger Haftzeit entlassen.

Trotz seiner Absetzung als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde, in dem der Sohlbergkreis organisatorisch verankert war“⁴³, führte Abetz die Vorbereitungen zu der an Ostern 1933 vereinbarten Jugendtagung in Paris weiter. Er wurde nach Berlin ins Außenministerium zitiert, es fand jedoch kein „Waffengang“ statt, wie es Abetz später darstellte. Vielmehr ließ sich der Sohlbergkreis für die nationalsozialistische Politik instrumentalisieren. Es sollten nur Jugendliche teilnehmen, die auf dem „Boden der neuen Regierung“ standen. Abetz sicherte zu, sich gegen antideutsche „Greuelpropaganda“ zu wenden und Werbung für die Hitlerbewegung zu machen. Für eine vorbereitende Führerbesprechung mit den französischen Partnern wurde sieben Emissären vom Auswärtigen Amt ein Zuschuss von 800 Mark gewährt.⁴⁴ Bei den Treffen vom 11. bis zum 19. März 1933 in Paris wurden wegen der antisemitischen und antidemokratischen Auswüchse Proteste laut. Luchaire versicherte, die Kontakte nicht abbrechen zu lassen und die Anstrengungen zur Verständigung fortzusetzen. Andere distanzierten sich oder riefen zu Widerstand auf. In einer Denkschrift über das Pariser Treffen glaubte Abetz, ge-

genüber der Regierung seine Nützlichkeit beweisen zu müssen und rühmte sich, die „Gefahr eines Umfalls der französischen Verbände abgewendet (zu haben), die für die Anti-Versailles-Front gewonnen worden waren“.⁴⁵

Das letzte deutsch-französische Jugendtreffen fand vom 3. bis 7. Januar 1934 in Berlin statt. Das neue nationalsozialistische Deutschland sollte den Franzosen präsentiert werden. Die Veranstaltung wurde von deutscher Seite als „Feuerwerk gezielt propagandistischer Darbietungen“⁴⁶ inszeniert. Auf französischer Seite waren trotz des Pariser Eklats erstaunlicherweise Vertreter von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken erschienen, die Teilnehmer repräsentierten fast die gesamte französische Jugend. Dagegen standen auf deutscher Seite Vertreter der gleichgeschalteten studentischen Verbände und der HJ. Der Sohlbergkreis war inzwischen der Reichsjugendführung angegliedert.⁴⁷ Die Vertreter der HJ bezeichneten sich als Repräsentanten der gesamten deutschen Jugend.⁴⁸ Der Präsident der Reichsschriftumskammer, Hans Friedrich Blunck, pries die „Segnungen“ des Nationalsozialismus für Staat, Wirtschaft und Kultur. Walter Reusch von der deutschen Studentenschaft geißelte in Fortführung der vorhergehenden Tagungen den Geist von Versailles, die deutsche Jugend erhebe mit Recht den Anspruch auf „Ehre und Gleichberechtigung“.⁴⁹ Der Führer der Berliner Studentenschaft, Hajo von Habeln, versuchte den französischen Gästen den Begriff des deutschen „Sozialismus“ zu erklären. Er pries SA und SS als „Erziehungsschule zu unserer Gemeinschaft“ und beklagte sich über die Juden: Sie drohten „unser Volkstum zu zersetzen“, hätten sich „mit dem Marxismus“ identifiziert und beabsichtigten Deutschland „wirtschaftlich und kulturell zu vernichten“.⁵⁰

Auf französischer Seite verwarf man den rassistisch-völkischen Volkstumsbegriff: Nicht das Blut und das Volkstum mache einen Menschen zum Franzosen, sondern der Wille, Franzose zu sein. Deshalb gebe es in Frankreich keine Rassenfrage. In den Ausführungen zum Thema „Autorität und Freiheit“ lehnten die Franzosen die absolute Autorität eines Führers oder einer Gruppe von Menschen ab. Die internationale Autorität, der Völkerbund, sollte gestärkt werden. Neben dem Volkstum wünsche man eine Art Weltbürgertum (*fraternité humaine*) als Grundlage für das Zusammenleben der Völker.⁵¹ Es gab aber auf französischer Seite wie bei Drieu La Rochelle Verständnis für den „deutschen Sozialismus“, er sah im „nordischen Element im Franzosentum“ den künftigen Brückenkopf zwischen beiden Nationen. Die Spreu begann sich vom Weizen zu scheiden: Die Ausgangspunkte für die spätere Kollaboration oder

Resistance auf französischer Seite werden erkennbar. Der Sohlbergkreis setzte den Austausch fort, wenn auch nicht mehr durch Treffen und Tagungen, sondern publizistisch durch die Deutsch-französischen Monatshefte.

Das Sohlbergtreffen 1930 hatte deutsche und französische Jugendliche zusammengeführt, die sich nationenübergreifend gegen alten Männer der Politik und ihr in Kategorien der Erbfeindschaft befangenes Denken wandten. Die Jugend beider Länder erhob den Anspruch, in den Beziehungen zwischen beiden Ländern einen Neuanfang zu wagen. In dem Maße, wie man jedoch seit 1931 unter dem Druck der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise bei den Zusammenkünften sich mit der Tagespolitik beschäftigte, zog man sich vor allem auf deutscher Seite auf nationale Positionen zurück. Die europäische Vision, die von einem Teil der Franzosen beschworen wurde, verlor mit der erneuten Verschlechterung der Deutsch-französischen Beziehungen ihre Anziehungskraft.

Der Initiator auf deutscher Seite, Otto Abetz, ordnete sich 1933 den Wünschen der Machthaber unter, um die Tagungen weiterführen zu können. Er erkannte, dass für das nationalsozialistische System für eine Beschwichtigung Frankreichs das Netzwerk des Sohlbergkreises von großem Wert war. Überdies vollzog er eine Traumkarriere, die ihn bis in das Amt von Hitlers Botschafter in Paris führte. Das Treffen auf dem Sohlberg 1930 lässt sich weder von den Entwicklungen bei den nachfolgenden Treffen noch von dem Weg der Mitinitiatoren, Otto Abetz und Jean Luchaire, und damit der Kollaboration trennen, doch bleibt es im positiven Sinn ein Solitär in der Geschichte deutsch-französischer Beziehungen.

Anmerkungen

- 1 Abetz, Otto: Das offene Problem. Ein Rückblick auf zwei Jahrzehnte deutscher Frankreichpolitik. Mit einer Einführung von Ernst Achenbach. Köln 1951, 27.
- 2 Stolzer, O.: Sohlberg Camp. Badischer Beobachter 14. August 1930.
- 3 Ray, Roland: Annäherung an Frankreich im Dienst Hitlers? Otto Abetz und die deutsche Frankreichpolitik 1930–1942. München 2000, 34.
- 4 Ray, Roland, 52.
- 5 Unteutsch, Barbara: Vom Sohlbergkreis zur Gruppe Collaboration: ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen anhand der Deutsch-französischen Monatshefte 1931–1944. Münster 1990.
- 6 Badischer Beobachter, 5. August 1930.
- 7 Zitiert nach Tiemann, Dieter: Deutsch-französische Jugendbeziehungen der Zwischenkriegszeit. Bonn 1989, 116.
- 8 Renchtäl, 1. Juli 1929 /Karlsruher Zeitung, 1. Juli 1929.
- 9 Eine Jugendherberge in Ottenhöfen. Karlsruher Tagblatt, 20. Juli 1928.

- 10 Jugendherberge und Schullandheim. *Karlsruher Tagblatt*, 23. Juli 1928.
- 11 Zitiert nach Ray, Roland, 47.
- 12 Zur Person von Abetz und zum Folgenden: Bentmann, Friedrich: Abetz, Otto Friedrich, in: *Badische Biografien 1*, Stuttgart 1982/ Conze, Eckart: Otto Abetz, in: Barbara Stambolis (Hg.): *Jugendbewegt geprägt*. Göttingen 2013/ Ray, Roland: *Annäherung an Frankreich im Dienste Hitlers?* München 2000/Lambauer, Barbara: *Otto Abetz et les Français ou l'envers de la Collaboration*. Paris 2001.
- 13 Tiemann, Dieter, 85.
- 14 Dazu Ray, Roland, 38–45.
- 15 Ray, Roland, 38.
- 16 Ray, Roland, 35/ Tiemann, Dieter, 217.
- 17 Abetz, Otto, 28.
- 18 Abetz, Otto, 28.
- 19 Dazu und zum Folgenden Stolzer, O.: *Sohlberg Camp*. *Badischer Beobachter* 14. August 1930/ Abetz, Otto, 28/ Ray, Roland, 24.
- 20 Zwei Nationen auf dem Sohlberg. *Badische Chronik der Badischen Presse*, 15. August 1930.
- 21 Ray, Roland, 24.
- 22 Stolzer, O.: *Solberg Camp*. *Badischer Beobachter*, 14. August 1930.
- 23 Abetz, Otto, 28.
- 24 Stolzer, O.: *Solberg Camp*. *Badischer Beobachter* 14. August 1930.
- 25 Abetz, Otto, 29.
- 26 Tiemann, Dieter, 116.
- 27 *Badische Presse*, 15. August 1930.
- 28 Bergstraesser, Arnold: *Sinn und Grenzen der Verständigung zwischen Nationen*. München/Leipzig 1930.
- 29 Stolzer, O.: *Sohlberg Camp*, *Badischer Beobachter* 14. August 1930.
- 30 Abetz, Otto, 34.
- 31 Zitiert nach Tiemann, Dieter, 118.
- 32 Ray, Roland, 49–52.
- 33 Ray, Roland, 55.
- 34 *Deutsche und französische Jugendverbände treffen sich in den Ardennen*. *Badischer Beobachter*, 20. August 1931.
- 35 Tiemann, Dieter, 124.
- 36 *Badischer Beobachter*, 20. August 1931.
- 37 *Jugend baut Brücken*. *Badische Presse*, 29. März 1932.
- 38 Ray, Roland, 66.
- 39 Ray, Roland, 69.
- 40 *Badischer Beobachter*, 16. April 1932.
- 41 Ray, Roland, 88.
- 42 Lambauer, Barbara: *Opportunistischer Antisemitismus. Der deutsche Botschafter Otto Abetz und die Judenverfolgung in Frankreich (1940–1943)*. In: *Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte* 2005, 271.
- 43 Abetz, Otto, 35.
- 44 Ray, Roland, 80.
- 45 Tiemann, Dieter, 136.
- 46 Tiemann, Dieter, 254.
- 47 *Deutsch-französische Jugendbegegnung in Berlin*. *Karlsruher Tagblatt*, 11. Januar 1934.
- 48 Ray, Roland, 90.
- 49 *Karlsruher Tagblatt*, 11. Januar 1934.
- 50 *Deutsch-französische Jugendbegegnung in Berlin (II)*. *Karlsruher Tagblatt* 12. Januar 1934; siehe auch zum Folgenden.
- 51 *Karlsruher Tagblatt*, 12. Januar 1934.